

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula
o.O., 1924-09-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

2. September 24.

Ach diese Tage waren nicht schön - ich kam
mir sehr klein und verlassen vor.

Schließlich ging ich in den Straßenspielen
der um während der Arbeit das Männen von
Studenten und der Vorkitzall verlor mir
sagte zu ihm, "Kannst du mir Geld borgen
ich ist meine beste Freund Wildersee,
wenn du nach Berlin kommt."

sein bester oder liebster Freund?"
ging er zurück.
Dies von jenen zu bestimmen, liegt
nicht in unserer Hand.

Er borgte mir 100 Mk. weil er gerade
seine Tage bekam.
Aber die Nacht brännte ich

Sing am Starnbergersee, wollte Milch holen
am Abend, da kam ein schwarzer Wind
heraus mit Rückmäts und ich dachte
was das geht ja zurück in Leben
und sah in roter Angst um mich
da lagste mit eine Frau bei der

Hand und sagt: ich bin das Leben. Erst
der andere fröhliche sie einen jungen
Mann der lief ihr aber davon und
einen tiefen Abhang hinunter. Sie lief
ihm nach und schrie mir zu ich müsse
ja stehen bleiben und auf sie warten.

Ich aber rannte schnell die Treppe
in Berlin. Die Frau erluchtet und die
Schlafenster und Kabarett's geöffnet.

Ich hatte Freude mich umzuwandeln
und verschwand in einem Kabarett's

Der hatte ich ein ganz wüßiges
Seigden am Arm und mit meinen
Haarspängeln geigte ich darauf.

So hürte ich aber so sehr an (wie
eine Harwaja Platte / und an einem

Tisch setzte sich gerade
Stefan Zweig / hat ihn viel gesehen
in Wirklichkeit / und er zitt er und
denkt: Dieses Mädchen geigt so
meisterlich.



Ich nutzte aber die Treppe hinunter zu
steigen da war ein Karren mit
einer Sackelpumpe und die
verschiedenen Damen fuhren Sandel
zu meiner Hure auf dem Wasser.
Sie fanden das sehr schön und
legten mir 2 ein runder Seiden-
mäntelchen um. Da flog ich selig
in den Seidenmäntelchen über die
Damen weg davon.

Ich dachte: Bei den Ditta Boursels
vorüberfliegen!

Ich fliegte und flog zu Hibel.
Und sie schmeißte ich fliegte und
bei den Ditta Boursels vorbei.
fliegen wollte, muss mehr
umwirbeln ich mit zwischen Bäumen
hindurch. Hinter mir war eine
Landstraße, da kam ein Wagen
gefahren, darauf saßen zwei
Polizisten die parkten mich
aus der Luft herunter

weil mit die Damen
angeklagt haben wegen des
Mantelheus, in dem ich zwar spielen
aber nicht davonfliegen durfte.
Ich versuchte um recht süß und
gütig zu spielen, aber das
Haarspängeln kratzte mich
und war ein gewöhnliches
Haarspängeln und kein
Ton kam aus den Leigchen.
Das Mantelheus hing sehr aus
und mit Herrn und die
Polizisten waren streng.

Da wird es Morgen.

solche Dinge mache ich viel und
immer ist es meine Schussart
nach dir und Umbart, was ich
sage.

Ich stehe 4. Kl. mit Friedl



und viel Sorgen und Pöhe nach
Berlin. Verzeihe dann die
üble Schreibform.

Vielleicht sehe ich Dich eher
wie dieser Brief Dich erreicht.
Ah, dein Schreiben betäubte mich.

W. B. so sehr

W. B. ganz in Erwartung

Deine Paula Ludwig

